und *grayi* ein und dieselbe Art und nur ein geographischer Vertreter von *Procavia arborea* ist.

Noch will ich eine sehr interessante *Procavia* des Londoner Museums erwähnen. Dieses Stück, ein ♀, ist der Structur des Felles nach ein *Dendrohyrax*. Leider fehlt der Schädel. Es hat aber 1 — 2 = 6 Mammae. Das Stück, auf dem Plateau zwischen Nyassa und dem Tanganjyka erbeutet, ist von THOMAS, Ann. Mag. 1900 p. 387, als *Procavia mima* beschrieben worden. Ich habe das betreffende Exemplar unlängst auf dem Londoner Museum gesehen und halte die Art identisch mit der von MATSCHIE, Säugetiere von Deutsch-Ostafrika p. 90 unter dem Namen *Dendrohyrax scheelei* vom Ruoha beschriebenen Art.

Herr **FRIEDR. DAHL** giebt einen **Nachtrag zur Uebersicht der Zoropsiden.**

Schon heute kann ich zu meinem, in der vorigen Nummer unserer Gesellschaftsschriften veröffentlichten Aufsatz einen Nachtrag liefern. Es haben sich nämlich noch drei weitere Gläser mit Zoropsiden in unserer Sammlung gefunden. Man könnte daraus auf Unordnung in unserer Sammlung schliessen, und der Schluss ist nicht unberechtigt; nur mich als den Verwalter der Arachnidenabtheilung trifft nicht der Vorwurf. In unserm Museum ist ein derartiger Platzmangel, dass es unmöglich ist, Ordnung zu halten. Die betreffenden Gläser waren entweder beim Spiritusauffüllen oder beim Neueinfügen von Material in eine andere Familie hineingeschoben. —

Ich kann heute zwei neue Genera zur Familie hinzufügen. Beide sind sehr interessant. Die eine, die ich *Tengella* nenne, giebt Anlass zu einer Modification der Familiendiagnose, da die Afterkralle der Hinterbeine deutliche kleine Kammzähnchen besitzt. Auch insofern ist diese Gattung interessant, als sie in ihrem Calamistrum einen Uebergang zu den Psechriden anbahnt. Am Rande der Haargruppe zeigt sich nämlich eine sehr regelmässige Reihe und auch die anderen, kleineren Calamistrumhaare zeigen eine gewisse Regelmässigkeit in der Anordnung. Die zweite

Gattung, die ich *Marussenca* nenne, stammt, wie *Calamistrula*, aus Madagaskar und ist dadurch interessant, dass sie sich eng an eine mittelamerikanische Gattung anzuschliessen scheint.

Um die Verwandtschaft der beiden neuen Genera klar zu machen, gebe ich noch einmal eine Uebersicht der jetzt bekannten Gattungen.

Die Gattungen der Zoropsiden.

I. Die vorderen Seitenaugen stehen neben den hinteren Mittelaugen, die beiden vorderen Mittelaugen also allein vorn auf der Stirn; die Vordertibien sind ventral mit 7—9 Paar Stacheln besetzt, tragen aber keine Endstacheln; die Mandibeln sind an beiden Falzrändern meist[1]) mit je drei Zähnen besetzt.

Acanthoctenus KEYSERL.

II. Die vier Vorderaugen in gerader oder wenig gebogener Querreihe; an den Vordertibien sind, ausser den kleinen Endstacheln, höchstens 6 Paar vorhanden.

A. An den Füssen fehlt die dritte Kralle gänzlich; das Cribellum ist mehr oder weniger getheilt, das Calamistrum wohl entwickelt.

a. Der vordere Falzrand der Mandibeln mit zwei Zähnen, von denen der grosse, innere unmittelbar in den Innenrand der Mandibeln übergeht; die Schenkel ohne Stachel . . . . ***Raecius*** E. SIM.

b. Der vordere Falzrand der Mandibeln mit drei Zähnen, von denen der mittlere grösser ist; die Schenkel wohl immer bestachelt.

α. Die hintere Augenreihe, dorsal gesehen, an den Seiten stark nach hinten gebogen, die beiden Seitenaugen deshalb um weit mehr als Augenbreite von einander entfernt; die vorderen Mittelaugen weit kleiner als die Seitenaugen

Zoropsis E. SIM.

---

[1]) Im ersten Abdruck wurde das Wort „meist“ aus Versehen fortgelassen.

β. Die hintere Augenreihe gerade oder an den Seiten etwas nach vorn gebogen, die Seitenaugen deshalb höchstens um Augenbreite getrennt; die vorderen Mittelaugen nicht kleiner als die Seitenaugen.

* Der 1. (und 2.) Metatarsus am distalen Ende mit drei Stacheln (vorn, hinten und unten); der 3. und 4. Metatarsus am distalen Ende mit 6 Stacheln (2 vorn, 2 hinten, 2 unten); die 4. Tibia dorsal ohne Stachel (die 3. Tibia mit einem Stachel); Körpergrösse über 20 mm ***Marussenca*** **n. g.**

** Der 1. Metatarsus am distalen Ende mit 2 Stacheln; die 4. Tibia dorsal mit 1, 1 Stacheln[1]); Körpergrösse bis 18 mm ***Zorocrates*** E. Sim.

B. Die Afterkralle ist stets vorhanden, bisweilen freilich an den Vorderfüssen rudimentär.

a. Der hintere Falzrand der Mandibeln, wie der Vorderrand, mit 3 Zähnen; das Cribellum ungetheilt (rudimentär); das Calamistrum ohne regelmässige Haarreihe.

α. Die hintere Augenreihe, dorsal gesehen, an den Seiten etwas nach vorn gebogen; die Seitenaugen um ihren Durchmesser von einander entfernt; die hinteren Seitenaugen nicht doppelt so weit von den hinteren Mittelaugen als diese von einander entfernt (?); die vorderen Mittelaugen kleiner als die anderen Augen . . . . . ***Mnesitheus*** Thor.

β. Die hintere Augenreihe an den Seiten etwas nach hinten gebogen; die Seitenaugen nicht um ihren halben Durchmesser getrennt; die hinteren Mittelaugen nur um $^1/_3$ ihres Durchmessers von einander, von den Seitenaugen viermal so weit entfernt; die

---

[1]) Diese Merkmale sind aus E. Simon's Beschreibung des Typus entnommen; da bei den später beschriebenen Arten nicht das Gegentheil gesagt ist, muss ich annehmen, dass sie sich ebenso verhalten.

vorderen Mittelaugen ein wenig grösser als die hinteren . . . . . ***Calamistrula*** F. Dahl.

b. Der hintere Falzrand der Mandibeln mit vier Zähnen; das Cribellum wohl entwickelt und getheilt; das Calamistrum ventral mit regelmässiger Randreihe von Haaren . . . . . ***Tengella*** n. g.

Acanthoctenus Keyserl.

Bekannt sind bis jetzt 5 Arten aus Südamerika. Man vergleiche die Uebersicht derselben auf Seite 186—188 dieser Zeitschrift. Hinzufügen möchte ich, dass bei den mir bekannten beiden Arten das distale Ende des 1. Metatarsus keinen Stachel trägt. Wahrscheinlich gilt das für alle Arten.

Raecius E. Sim.

Bekannt sind bis jetzt 2 Arten aus Afrika. Man vergleiche die Unterscheidung derselben auf Seite 188 dieser Zeitschrift. Zu der Beschreibung von. *R. aculeatus* möchte ich berichtigend hinzufügen, dass der 3. und 4. Metatarsus am distalen Ende auch ventral zwei Stachel trägt, also im Ganzen am Ende sechs und nicht fünf.

Zoropsis E. Sim.

Bekannt sind bis jetzt 10 (resp. 12) Arten, alle aus dem Mittelmeergebiete. Man vergleiche die Uebersicht auf Seite 189—195 dieser Zeitschrift. Zur Beschreibung der Gattungsmerkmale möchte ich ergänzend hinzufügen, dass der 1. und 2. Metatarsus am distalen Ende keinen Stachel trägt, der 3. und 4. Metatarsus je einen an der ventralen Seite.

Marussenca n. g.

Diese Gattung steht der mittelamerikanischen Gattung *Zorocrates* scheinbar recht nahe. Ich glaube aber die generische Trennung der mir vorliegenden madagassischen Form auf Grund der oben gegebenen Merkmale vertreten zu können. Wer beide Gattungen unmittelbar vergleichen kann, wird höchstwahrscheinlich noch weitere wichtige Unterschiede auffinden. Es hat doch immer seine Bedenken,

Arten aus so verschiedenen Gebieten ohne ausreichenden Grund in eine Gattung zu stellen. Der erste der angegebenen, aus der Bestachelung der Beine entnommene Unterschied ist nicht so geringfügig als es wohl den Anschein haben möchte. Die Regel für die Constanz in der Bestachelung scheint mir nämlich bei fast allen Spinnen folgende zu sein. Die Constanz steigt vom Grunde nach dem distalen Ende der Gliedmaassen hin und ebenso vom 4. Beinpaar nach dem 1. hin. Die Bestachelung am Metatarsus der Vorderbeine würde darnach am constantesten, die Bestachelung an den Schenkeln und namentlich an den Hinterschenkeln am wenigsten constant sein. Eine Ausnahme von der Regel machen die Endstacheln der Tibien welche weniger constant sind als die anderen Tibialstacheln. Der ventrale Endstachel des Metatarsus ist immer constanter als die seitlichen. Kommt am Metatarsus eine Inconstanz vor, so ist sie meistens auf Regeneration des Beines zurückzuführen.

M. madagascariensis **n. sp.** Die vordere Augenreihe, von vorn gesehen, an den Seiten etwas nach abwärts gebogen, die hintere Augenreihe, dorsal gesehen, gerade. Die vorderen Mittelaugen sind um etwa halbe Augenbreite von einander entfernt, die hinteren Mittelaugen einander etwas näher, die vorderen von den hinteren Mittelaugen um Augenbreite und ebensoweit die vorderen Mittelaugen von den vorderen Seitenaugen, die hinteren Mittelaugen von den hinteren Seitenaugen um etwa doppelte Augenbreite entfernt, die Seitenaugen von einander um etwa $^2/_3$ ihrer Breite. Das reife Weibchen ist, mit den an der Basis nach vorn vorspringenden Mandibeln, 25 mm lang, der Cephalothorax 11 mm lang und 7 mm breit; Schiene + Knie des 4. Beines 10,2 mm lang; die ganzen Beine ohne Hüfte und Schenkelring beim ♀ 29,5, 25,5, 19,5 und 28,3 mm lang, beim ♂ 44, 38, 32 und 45 mm lang. Der 1. und 2. Metatarsus tragen vorn und hinten 1, 1, 1 Stacheln, die allmählich höher rücken, und einen Stachel ventral am Ende; der 3. Metatarsus hat dorsal 1 oder 1, 1 Stacheln, ventral 2, 2, 2, vorn und hinten 1, 1, 2 (die beiden letzten mehr dorsalwärts

gerückt); der 4. Metatarsus hat vorn und hinten 1, 2, 2 (von denen einzelne fast dorsal stehen), ventral 1, 1, 1, 2. Die 1. und 2. Schiene sind nur ventral mit vier Paar Stacheln besetzt, der hintere Endstachel fehlt jedoch oft; die 3. Schiene trägt dorsal 1, vorn und hinten 1, 1, 0, ventral 2, 2, 2 (von denen oft einer an der Basis oder in der Mitte fehlt); die 4. Schiene hat ventral 1, 1, 2 bis 2, 2, 2 Stacheln, meist auch vorn und hinten 1, 1, 0. Die Knie tragen keinen Stachel. Die Schenkel tragen an der Basis dorsal einen Stachel, der 1. Schenkel vorn nahe dem distalen Ende meist 2, der 2. einen, der 3. und 4. dorsal am distalen Ende oft 3 Stacheln, ausserdem der 2. bis 4. Schenkel oft auch in der Mitte einzelne Stacheln. — Die Vulva bildet einen vertieften Teller, dessen dunkler Hinterrand glänzend vorragt und dessen Vordertheil von Haaren überragt wird; aus dem Teller erhebt sich vorn eine nach hinten verlaufende und sich hier stark erweiternde glänzende Mittelzunge. Zu jeder Seite der Zunge liegen die schlauchförmigen Samenbehälter; jeder Schlauch windet sich mit etwas wechselnder Dicke in kurzer, unregelmässiger Schneckenspirale und tritt hinten in gerundetem Winkel ein wenig vor. Am männlichen Taster ist das Patellarglied kurz, kaum länger als breit, spärlich behaart, das Tibialglied noch fast kürzer, viel breiter als lang, an der Basis dicht behaart, am distalen Ende glänzend glatt und zwar ventral gelb gefärbt, dorsal braunschwarz; ventrolateral ist ein gelber, fingerförmiger, von langen Haaren überragter Fortsatz, dorsolateral ein dunkler, etwas gebogener Pfriem, dorsomedial ein höckerförmiger Fortsatz. Das letzte Glied ist 5,5 mm lang und 3 mm dick; die glänzend braunschwarzen Copulationsorgane ragen ventral, nicht proximal, vor; der Embolus am distalen Ende derselben ist schneckenförmig kurz zugespitzt; proximal von diesem steht ein hell rothbrauner Höcker, der, abgesehen von der Basis, kielartig zusammengedrückt ist.

Die Farbe der Spinne ist heller oder dunkler braun, der Rücken des Cephalothorax, die Maxillen, die Unterlippe und die Mandibeln sind dunkler, bisweilen fast schwarz-

braun, das Abdomen ist beim ♀ gelbbraun behaart, beim ♂ dunkelbraun; die Beine sind von den Knieen an heller behaart, beim ♂ die Vorderbeine von der Mitte der Tibia an und die Hinterbeine vom Knie an fast weisslich behaart, die Vorderbeine des ♂ ausserdem rauher behaart. Madagaskar (Braun, Hildebrandt).

Zorocrates E. Sim.

Da ich meine *Marussenca madagascariensis* mit allen bisher beschriebenen *Zorocrates*-Arten vergleichen musste, habe ich mir eine Uebersicht derselben nach den Beschreibungen der Autoren zusammengestellt. Ich theile dieselbe hier mit, natürlich ohne Gewähr, da ich die Thiere sämmtlich nicht kenne.

I. Körpergrösse 18 mm.

A. Die hinteren Mittelaugen etwas grösser als die Seitenaugen, mehr als doppelt so weit von diesen wie von einander entfernt; die vorderen Mittelaugen etwas grösser als die hinteren; Mandibeln schwarz, sehr rauh; Vulva breiter als lang, vorn und hinten gestutzt, mit zwei grossen, flachen, fast quadratischen Eindrücken. Mittel-Mexiko. Ann. Soc. ent. Fr. (6) v. 8 p. 212, 1888.
Z. fusca E. Sim.

B. Alle Augen gleich gross, die hinteren Mittelaugen von den Seitenaugen doppelt so weit als von einander entfernt. Die vorderen Mittelaugen deutlich weiter von den Seitenaugen als von einander entfernt; die Mandibeln rothbraun, fast glatt; die Vulva fast rund, jederseits mit halbkreisförmigem schwarzglänzenden Lappen, in der Mitte mit gleich breiter Längsgrube. Nieder-Californien. Bull. Soc. Zool. Fr. v. 20 p. 134, 1895.
Z. badius E. Sim.

II. Körpergrösse etwa 10 mm.

A. Die vorderen Mittelaugen von den Seitenaugen fast doppelt so weit als von einander entfernt; Mandibeln gelbbraun; der Rücken des Cephalothorax gelbbraun, mit zwei durchgehenden dunklen Seitenbinden und dunkler Mittellinie; Zeichnung des Abdomens undeutlich;

Genitalöffnung etwas dreieckig. Mexiko. 2—3000 m hoch. Biol. Centr.-Amer. Arachn. v. 1 p. 176, 1896.
Z. mistus Cambr.

B. Die vorderen Mittelaugen wenig weiter von den Seitenaugen als von einander entfernt; Mandibeln rothbraun, der Rücken des Cephalothorax hinter dem Kopfe jederseits mit breiter dunkler Längsbinde; Abdomen gelbbraun, dorsal, am Grunde mit zwei schwarzen Längslinien, dahinter mit querliegendem Mondfleck und dann mit 5—6 Bogenflecken; Vulva queroval, mit schmaler Längsgrube in der Mitte. Nieder-Californien. Bull. Mus. Paris 1895, p. 107 . . . . *Z. pictus* E. Sim.

Mnesitheus Thor.

Nur eine Art aus Kamerun bekannt, *M. asper* Thor. Bih. Svensk. Vet.-Ak. Handl. v. 25, Afd. 4, No. 1, p. 18, 1900.

Calamistrula F. Dahl.

Nur eine Art von Madagaskar bekannt. Vgl. diese Zeitschrift, p. 196. Zu der Beschreibung von *Calamistrula evanescens* möchte ich ergänzend hinzufügen, dass der Dorn vorn am distalen Ende des 1. Metatarsus nur ausnahmsweise fehlt.

Tengella n. g.

Die vorliegende Gattung bildet gewissermaassen einen Uebergang zu den Psechriden und Amaurobiiden. Ihrem ganzen Habitus nach nähert sie sich namentlich den letzteren und unter ihnen namentlich der Gattung *Auximus*, da sie wie diese mehr als drei hintere Mandibularzähne besitzt. Sie unterscheidet sich aber von jener Gattung, auch abgesehen von dem Besitz der dichten Skopulahaare an den Vorderfüssen (am Tarsus und an der distalen Hälfte des Metatarsus), durch die grossen vorderen Mittelaugen. Die Zahl der Zähne am hinteren Falzrande der Mandibeln dürfte normal 4 sein. Bei dem einen der beiden mir vorliegenden Stücke befinden sich abnormer Weise auf der einen Seite 5, auf der anderen 3 Zähne.

T. perfuga **n. sp.** Die vordere Augenreihe, von vorn gesehen, gerade, die hintere Augenreihe, dorsal gesehen, an den Seiten deutlich nach vorn gebogen. Der Durchmesser der vorderen Mittelaugen ist etwa $1^1/_5$ mal so gross als der der anderen Augen, welche unter sich annähernd gleich gross sind. Die hinteren Mittelaugen um $^4/_5$ Augenbreite von einander, von den auf Höckern stehenden Seitenaugen um doppelte Augenbreite entfernt. Die Entfernung der vorderen Mittelaugen von einander und von den vorderen Seitenaugen und die der Seitenaugen von einander beträgt etwa halbe Augenbreite. Die vorderen Mittelaugen um doppelte Augenbreite, die vorderen Seitenaugen um mindestens dreifache Augenbreite vom vorderen Kopfrande entfernt. Die Unterlippe ist fast doppelt so lang wie breit, am vorderen Ende etwas verengt und sanft ausgerandet, sonst fast gleich breit; die Maxillen an der Basis stark eingeschnürt und dann breit gerundet. Das 1. und 2. Beinpaar ist vom Knie ab rauh behaart. Das reife Weibchen ist mit den an der Basis kaum vorgewölbten Mandibeln 17 mm lang, der Cephalothorax 8 mm lang und 5,5 mm breit, die 4. Tibia + Knie 9 mm lang. Die Beine sind von der Schenkelbasis ab 30,7, 24,4, 20,9 und 27,8 mm lang. Der 1. Metatarsus trägt ventral 2, 2, 1 vorn und hinten vor dem Ende je einen Stachel; der 2. Metatarsus ventral 2, 2, 1, vorn 0, 1, 2, hinten am Ende 1; der 3. Metatarsus ventral 2, 2, 1, vorn 1, 2, 2, hinten 1, 1, 2; der 4. Metatarsus ventral 1, 2. 2, 1, vorn und hinten 1, 1, 2 Stacheln; die 1. und 2. Tibia ventral 2, 2, 2, 2 (resp. 2, 2, 2, 1), die 2. Tibia ausserdem vorn 1, 1, die 3. und 4. Tibia ventral 2, 2, 2 (resp. 2, 2, 1), vorn und hinten 1, 1, die 3. Tibia dorsal meist 1, die 4. Tibia meist keinen Stachel. Die Schenkel gewöhnlich dorsal mit 1, 1, 1, der 1. und 2. Schenkel ausserdem vorn mit 1, 1, 1, der 2.—4. Schenkel hinten meist mit 1, 1, 1 Stacheln. Die Vulva ist eine nach hinten erweiterte, mit dunklen, faltigen Rändern versehene, erhabene Platte; die Mitte dieser Platte ist gelb und dicht behaart, die Seitentheile glänzend; neben der Basis der Platte befindet sich jederseits eine dunkle, faltige Grube;

die Samenbehälter werden durch die Seitenränder der Platte verdeckt.

Die Farbe der Spinne ist dunkelbraun, ventral kaum heller, die Mandibeln und der Rücken des Abdomens bis braunschwarz; der Cephalothorax dorsal, jederseits vor dem Rande mit weiss behaarter Längsbinde und mit ebensolcher Mittellinie vom hinteren Theile des Rückens bis auf die Mitte des Kopfes; auch die Begrenzung des Kopftheiles und Flecken auf demselben sind weiss behaart. Ueber das Abdomen verlaufen dorsal zwei weiss behaarte Punktlinien, jede mit einem langen Strich an der Basis beginnend. Die Schenkel sind dunkelbraun, mit drei braungelben, dorsal undeutlichen Ringeln; auch die Tibien sind undeutlich geringelt.

Im Museum befinden sich zwei reife Weibchen mit der Bezeichnung „Süd-Amerika?".

Die Verbreitung der Zoropsiden.

Ist unsere Annahme, dass zoropsidenartige Thiere die Vorfahren unserer jetzigen Clubioniden waren, richtig, so ist es sehr wohl verständlich, dass die jetzigen Zoropsiden so sporadisch auf der Erde gefunden werden. Immerhin muss man sich wundern, dass sie nicht auch in dem asiatisch-australischen Gebiete gefunden wurden, sich vielmehr auf das mediterran-afrikanisch-madagassische Gebiet einerseits und auf das mittelamerikanisch-südamerikanische Gebiet andererseits zu beschränken scheinen. Fast möchte es den Anschein haben, als ob die Zoropsiden in den asiatisch-australischen Theilen der Erde durch die Psechriden vertreten sind; denn es ist nach den bisherigen Erfahrungen eine Thatsache, dass beide Familien sich in ihrer Verbreitung völlig ausschliessen. Freilich ist es noch sehr fraglich, ob die Zoropsiden überall, da wo sie vorkommen, auch wirklich aufgefunden sind. Sicherlich sind sie schwer zu finden und wenn auch an vielen Orten der Erde bereits gut gesammelt wurde, so darf man trotzdem heute noch keinen voreiligen Schluss auf die wirkliche Verbreitung einer solchen Familie wagen. Unser Museum besitzt

13 Arten. Von diesen waren 9 Arten neu: für 3 mussten sogar neue Gattungen begründet werden. Das beweist zur Genüge, wie wenig diese Thiere bisher gesammelt wurden. Freilich muss ich zugeben, dass mehrere Arten bisher höchstwahrscheinlich von den Autoren verkannt wurden. Gerade die bisher artenreichste Gattung *Zoropsis* beweist, wie wichtig es ist, bei der Untersuchung nahestehender Arten eingehender zu verfahren, als dies bisher meist üblich war. Ohne Dauerpräparate zur bequemen und gründlichen Vergleichung zu machen, hätte ich diese schwierige Gattung ebensowenig entwirren können, wie meine Vorgänger. Jetzt, nachdem die grössten Schwierigkeiten beseitigt sind, wird man wohl zur Noth auch ganze Thiere bestimmen können.

Die Lebensweise der Zoropsiden.

Um das Auffinden von Thieren dieser interessanten Gruppe für die Zukunft zu erleichtern, will ich das Wenige, was wir über die Lebensweise derselben wissen, hier kurz mittheilen. Die vorliegenden Angaben verdanken wir den beiden französischen Forschern L. Dufour[1]) und E. Simon[2]). Wie es scheint, beziehen sie sich alle auf eine südwesteuropäische Art, *Zoropsis spinimana* Duf. —

Nach den genannten Gewährsmännern halten sich die Zoropsiden unter Steinen, bisweilen auch unter Rinde auf, kleiden, ähnlich wie *Amaurobius*-Arten, ihre Wohnung mit einem dichten, aus grossen, unregelmässigen Maschen bestehenden Gewebe aus. Sie laufen langsam und halten dabei die Vorderfüsse gleichsam tastend schräg nach aussen. Die Stacheln an der Ventralseite der Tibia und des Metatarsus der Vorderbeine sind beweglich und können von dem Thier ausgespreizt und angelegt werden. Der scheibenförmige, flockige Cocon befindet sich, wie bei *Amaurobius*, in der Mitte des Gewebes, und dieses besteht aus bläulichweissen Fäden. Die Gattung *Zoropsis* scheint nur in Berggegenden vorzukommen und darauf ist es vielleicht zurück-

[1]) Ann. gén. Scienc. physiques v. 5 p. 206, 1820.

[2]) Les Arachnides de France v. 4 p. 326, 1878. — Hist. nat. des Araignées v. 1 p. 228. 1892.

zuführen, dass sie bisher in Unter-Aegypten, wo doch gut gesammelt wurde, so weit ich sehe, noch nicht gefunden ist. Sonst kommt sie im ganzen Mittelmeergebiete vor.

Das Rudimentärwerden des Cribellums.

Ein paar Worte möchte ich zu meinen früheren Angaben über das Rudimentärwerden des Cribellums hinzufügen: Ich bin überzeugt, dass es nicht nur die eine Zwischenform zwischen Cribellum und Colulus, welche wir bei *Calamistrula* kennen gelernt haben, giebt, sondern dass sehr viele weitere Stufen auch jetzt noch vorkommen. Würde man dem Colulus die nöthige Aufmerksamkeit schenken, so würde man höchstwahrscheinlich eine geschlossene Uebergangsreihe nachweisen können. Der Colulus ist meist schmal und zugespitzt; er trägt unmittelbar am Ende gewöhnlich keine Borste. Bei einigen Gattungen wird er breiter und stumpfer. Bei der eigenthümlichen Gattung *Azilia* Keyserl., von welcher wir *A. histrio* E. Sim. im Museum besitzen, ist der Colulus verhältnissmässig recht breit und am Ende breit gerundet. Da nun das Ende selbst keine Borste trägt, könnte man sie nach meiner Bestimmungstabelle der Cribellaten bestimmen wollen. Man würde dann auf die Uloboriden kommen (freilich fehlen die Trichobothrien an den Schenkeln), und in der That hat die Gattung *Azilia* in ihrem Habitus grosse Aehnlichkeit mit den Uloboriden. Man hat hier also vielleicht eine zweite Uebergangsform vor sich.

Referierabend am 12. November 1901.

Herr **R. du Bois-Reymond** 1) über: J. C. Ewart, Experimental Contributions to the Theory of Heredity. Trans. Highland Agricult. Soc. Scotland 1901.

2) über: J. C. Ewart, Addr. to the Zool. Section of the Brit. Ass. for the Advancement of Science. Glasgow 1901.

Herr **Fr. Dahl** über: Antonio Berlese, Gli acari agrarici. Firenze 1900. Separ. aus: Riv. Patol. Veget. anno VI, 1897 — anno VIII, 1899.

Dahl, Friedrich. 1901. "Nachtrag zur Uebersicht der Zoropsiden." *Sitzungsberichte der Gesellschaft Naturforschender Freunde zu Berlin* 1901, 244–255.

View This Item Online: https://www.biodiversitylibrary.org/item/35607
Permalink: https://www.biodiversitylibrary.org/partpdf/74936

Holding Institution
Harvard University, Museum of Comparative Zoology, Ernst Mayr Library

Sponsored by
Harvard University, Museum of Comparative Zoology, Ernst Mayr Library

Copyright & Reuse
Copyright Status: NOT_IN_COPYRIGHT

This document was created from content at the **Biodiversity Heritage Library**, the world's largest open access digital library for biodiversity literature and archives. Visit BHL at https://www.biodiversitylibrary.org.

This file was generated 16 April 2022 at 12:31 UTC